

### Neueste Nachrichten.

**Die Franzosen versuchen mit allen Mitteln aus ihrem Gewaltschritt auch die gewünschten materiellen Ergebnisse zu ziehen. Sie hatten deshalb den Zechenbesitzern für die Lieferung von Kohle vorläufige Bezahlung angeboten. Da aber die Lieferung von der deutschen Regierung verboten wurde, so haben die Zechenbesitzer ihr unter Vorbehalt gemachtes Einverständnis zurückgezogen und lassen sich auch durch Drohungen nicht anders bestimmen. Die Ententemächte haben nun beschlossen, die Staatsforsten auf dem linken Rheinufer auszubeuten. Die Gewaltschritte gehen also fort.**

**Die deutsche Regierung bleibt aber gegenüber allen Gewalttaten fest. Es wird jetzt auf die Festigkeit des deutschen Einheitswillens ankommen, ob wir den jähren und erbitterten Kampf gegen die französischen Vernichtungspläne durchführen können. Von Seiten der angelsächsischen Staaten macht sich keinerlei Neigung zu irgend welchen, wenn auch nur möglichen Schritten bemerkbar. Solche Schritte werden auch nur — nach ihrer seitherigen Politik — zu erwarten sein, wenn sie selbst der Gefahr der Verwicklung in mögliche Weiterungen aus dem französischen Gewaltakt sich ausgekehrt sehen würden. Ob es dann nicht zu spät ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Für uns gilt es aber heute, alles Trennende zurückzustellen, um dem neuesten Ansturm gegen unser Vaterland eine geschlossene Einheitsfront entgegenstellen zu können.**

## Der französische Gewaltakt. Fester deutscher Widerstand.

### Die französische Gewaltherrschaft.

**Essen, 17. Jan.** Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß heute eine weitere Ausdehnung der Besetzung geplant ist. Die Eisenbahnen melden starke Truppentransporte in östlicher Richtung, so heute morgen weitere 7 Züge. Dortmund, das von 1500 Mann besetzt ist, die unter dem Befehl der Generale du Biez und Ramont stehen, wurde von größeren Truppenabteilungen passiert, die östlich, südlich und südsüdlich weiterziehen. Zwischenfälle von besonderer Bedeutung haben sich nirgends ereignet. In Buer-Erle ließ ein französischer Major den Polizeikommissar einige Stunden einsperren, weil er innerhalb der ihm gesetzten Frist nicht die für das Nachtquartier der Truppen angeforderten 12 vollständigen Betten mit Bettstellen, 30 weitere Betten und 450 Strohhäcke beschaffen konnte. Es gelang schließlich, die Forderung auf die Hälfte herabzusetzen, was für die Stadt noch immer eine Millionenausgabe bedeutet, da die Strohhäcke, von denen das Stück 5000 Mark kostet, gekauft werden mußten. Der Belagerungszustand in Essen hat eine weitere Verschärfung erfahren, indem jetzt auch Aufzüge und Umzüge der Versammlungen der vorgeschriebenen Genehmigung, die drei Tage vorher eingeholt werden muß, unterliegen. Auch sonst macht sich der Druck der Besetzung von Tag zu Tag fühlbarer. Entgegen der Gepflogenheit einiger Geschäfte, von den geringen Beständen an einzelne Personen nur bestimmte Mengen abzugeben, verlangen die Franzosen, daß jede von ihnen verlangte Menge abgegeben wird, sobald einzelne Geschäfte schon jetzt ausgelastet sind. Die Preise steigen sprunghaft. Die Besatzungsgruppen wurden bisher in 10 Volksschulen und einer höheren Schule untergebracht. Der Schulunterricht in den in Frage kommenden Schulen mußte ausgekehrt werden.

### Ausbeutung der Staatsforsten auf dem linken Rheinufer durch die Entente.

**Paris, 18. Jan.** Havas berichtet: Die französische, die belgische und die italienische Regierung haben Befehl zur sofortigen Ausbeutung der Domänenforsten auf dem linken Rheinufer erteilt als Sanktion für die am 26. September durch die Reparationskommission festgestellten deutschen Verfehlungen bei den deutschen Holzlieferungen.

### Die Erklärung der Zechenbesitzer auf die französischen Drohungen.

**Essen, 17. Jan., 6 Uhr nachmittags.** Die gestern bei der Versammlung in Düsseldorf anwesenden Vertreter der Zechen des Ruhrreviers haben heute der Besatzungsbehörde folgende Erklärung, die jeder Zechenvertreter mit seinem Namen versehen hat, übermittelt: Der Unterzeichnete bekennt den Empfang der von dem Generalinspektor der Bergwerke, Colte, erteilten Anordnung vom 15. Januar 1923, worin der Befehl erteilt wird, unverzüg-

lich zur Ausführung der Kohlen- und Kokslieferungen im Rahmen des Reparationsprogramms zu schreiten. Demgegenüber erklärt der Unterzeichnete folgendes: Die interalliierten Regierungen haben bei Abschluß des Friedensvertrags mit Deutschland die Souveränität des Deutschen Reichs ausdrücklich und feierlich anerkannt. Demgemäß sind im Gebiet des Deutschen Reichs die deutschen Gesetze in Kraft. Alle deutschen Staatsangehörigen schulden dem deutschen Gesetz und den deutschen Behörden Gehorsam. Entsprechend dieser klaren Rechtslage haben die Vertreter einer Anzahl von Zechen in einer Coste am 13. Januar 1923 übergeben und von diesem angenommen schriftlichen Erklärung ausdrücklich folgenden Vorbehalt gemacht: „Voraussetzung hierfür (d. h. der Aufnahme der Brennstofflieferungen) ist, daß nicht eine entgegengesetzte Verfügung des Reichskohlenkommissars erlassen wird“. Es ist also nicht richtig, daß die Zechenvertreter sich bedingungslos zur Lieferung von Brennstoffen bereit erklärt haben. Das wäre auch belanglos, da auch in diesem Fall die Anordnung der deutschen zuständigen Behörde von deutschen Staatsangehörigen beachtet werden muß. Der Fall, den die Zechenvertreter sich vorbehalten, ist eingetreten. Der Reichskohlenkommissar hat unter Androhung von Gefängnisstrafen den ausdrücklichen Befehl an alle Zechen des Ruhrgebiets erteilt, keinerlei Brennstoffe an Frankreich und Belgien zu liefern.

**Zö kann daher dem mir von Colte erteilten Befehl nicht nachkommen. Ich bin mir bewußt, daß ich bei dieser Haltung nicht vollkommen im Einklang mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens, des Friedensvertrags, des Rheinlandabkommens, allen ergänzenden Bestimmungen, sowie der Haager Landkriegsordnung und mit den Regeln des Völkerrechts befinde, wie sie in allen Kulturstaaten anerkannt sind. Ich weiß, daß gerade in Frankreich der Schutz der Ehre und des Gewissens, der persönlichen Freiheit und des Eigentums der Zivilbevölkerung im Falle der Okkupation ein — von allen Völkerrechtsexperten anerkannter — hochgehaltener Grundsatz ist. Ich weiß endlich, daß meine Haltung im Einklang steht mit dem französischen Landesrecht. Der Befehl meiner zuständigen Behörde schafft für die Zechenvertreter einen Fall von höherer Gewalt, bei dem auch nach dem französischen Recht jede persönliche Verantwortlichkeit ausgeschlossen ist. Er ist als Eingriff von höherer Hand für mich absolut bindend. Außerdem würde ich bei der heutigen Sachlage durch die Lieferung von Brennstoffen an Frankreich und Belgien die Aktion fördern, welche Frankreich und Belgien im Gegensatz zu unserem Volk gemeinsam durchzuführen versuchen. Es wird also von mir verlangt, daß ich einer gegen meine eigene Regierung gerichteten Maßnahme meine tätige Unterstützung gewähre und positiv daran teilnehme. Niemand kann aber gezwungen werden, gegen sein Vaterland zu handeln und ehrlose Handlungen zu begehen. Die Anforderung, die an mich gestellt wird, schafft für mich moralischen Zwang, der auch nach französischem Recht jede Verantwortung meinerseits ausschließt. Zusammenfassend stelle ich fest und erkläre hiermit auf das Bestimmteste: Zu Handlungen gegen mein Vaterland und zu ehrlosen Handlungen lasse ich mich nicht zwingen. (Unterschrift.)**

### Einstellung des freien Sachlieferungsverkehrs.

**Berlin, 18. Jan.** Ueber die Bedeutung der Bekanntmachung des Reichsministeriums für Wiederaufbau, betreffend die Einstellung, des freien Sachlieferungsverkehrs gegenüber Frankreich und Belgien, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß alle bis zum 11. Januar 1923 einschließend der von der Reparationskommission genehmigten und der im freien Sachlieferungsverkehr mit den belgischen und französischen Staatsangehörigen abgeschlossenen Verträge von der Reichsregierung anerkannt werden. Wegen der Regelung im einzelnen wird der Reichskommissar sich mit den Lieferwerken unmittelbar ins Benehmen setzen. Die Verträge, die bis zum 11. Januar 1923 einschließend die endgültige Genehmigung der Reparationskommission nicht erhalten haben, werden von der deutschen Regierung nicht als bindend anerkannt. Zahlungen aus Reichsmitteln werden auf Grund solcher Verträge nicht geleistet.

### Die beginnende wirtschaftliche Desorganisation.

**Düsseldorf, 18. Jan.** Regierungspräsident Dr. Grünher hat an den französischen Oberdelegierten Davignes einen Bericht erstattet, in dem er mitteilt, daß die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in äußerster Erregung verkehrt worden seien durch die Behandlung, die ihnen vorgestern zuteil geworden sei. Sie hätten ihm ihren festen Willen ausgesprochen, niemals wieder zu einer persönlichen Verhandlung vor der französischen Besatzungsbehörde zu erscheinen. Die Wirtschafts- und Ernährungsfrage in seinem Regierungsbezirk sei völlig unklar und für die deutsche Verwaltungsbehörde wie auch für die Be-

szatzungsbehörde unübersichtlich geworden. Es sehe bisher nicht fest, wer in den nächsten Tagen die Löhne für die Bergarbeiter im Ruhrgebiet bezahlen werde. Es handle sich um einen täglichen Lohn von 2 400 000 000 deutsche Papiermark. Die militärischen Maßnahmen hätten in den wenigen Tagen eine durchschnittliche Preissteigerung der Lebensmittel um 50 Prozent hervorgerufen. Der Regierungspräsident ersucht dringend, in Zukunft jede Requisition von Lebens- und Futtermitteln im besetzten, nicht nur im gegenwärtig neubesetzten Gebiet zu unterlassen. Er warnt eindringlich, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, die eine Abschmierung des Ruhrgebiets von dem unbesetzten Deutschland herbeiführen könnten. Die Errichtung einer Zolllinie würde zur Folge haben, daß eine völlige Verwirrung und Störung der Verkehrsmittel eintrete.

### Die deutsche Regierung verzichtet auf Gehörtwerden in der Frage der Benzollieferungen.

**Paris, 17. Jan.** Die Reparationskommission, die heute die deutschen Vertreter über die Lieferung von Benzol an Italien auf Reparationskonto anhören sollte, ist gestern von der Kriegslastenkommission davon benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung ihren Ausführungen, die sie schon früher abgegeben habe, nichts hinzuzufügen habe. Sie verzichte darauf, angehört zu werden. Die Reparationskommission hat unter diesen Umständen heute keine Sitzung abgehalten. Sie wird erst am Freitag in der Frage der Benzollieferungen ihre Entscheidung treffen. — Bis heute, so sagt Havas, sei der Tag, an dem die Bedingungen über das Deutschland für 1923 zu bewilligende Moratorium distriert werden sollten, noch nicht festgelegt.

### Die Reichsregierung verbietet die Kohlenlieferung an Frankreich und Belgien.

**Essen, 17. Jan.** Bei den Zechenbesitzern ging ein Telegramm des Reichskohlenkommissars ein, in dem es u. a. heißt, daß er mit Rücksicht auf den französisch-belgischen Einbruch ausdrücklich die Lieferung von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien auch für den Fall einer Bevorschussung oder Bezahlung durch diese Staaten verbiete.

### Auch die Beschlagnahme von Kohlen wird den Franzosen nichts helfen.

**Berlin, 19. Jan.** Falls eine Konfiskation der Bergwerke erfolgen sollte und die vorhandene Kohle beschlagnahmt würde, so würde, wie den Blättern mitgeteilt wird, diese Tatsache jedenfalls den Franzosen kein Geld einbringen, mit dem sie die Bergarbeiter bezahlen könnten. Auf den Halben würden sie kaum soviel Kohle vorfinden als ihren Wünschen entspricht. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Achtung vor dem Geschäftsgeheimnis in den internationalen Rechtsgrundsätzen festgelegt ist.

### Gegen französische Unterstellungen.

**Berlin, 18. Jan.** In der französischen Presse befindet sich die Behauptung, daß die für die Ernährung der Ruhrbevölkerung erforderlichen Lebensmittelvorräte systematisch vermindert worden seien und dadurch nur die deutschen Arbeiter betroffen würden. Die Behauptung zeigt lebhaft, daß die Franzosen keinerlei Vorstellung von der Not und der Verarmung der deutschen Bevölkerung überhaupt haben. Vorräte an Brotgetreide und Mehl sind auf Wochen vorhanden. Das ist für deutsche Verhältnisse viel. Außerdem ist eine weitere Versorgung über die Rheinläfen gesichert. Zucker liegt auch im Gebiet; alle übrigen Lebensmittel aber sind frei und in keiner Weise von der Regierung beeinflusst. Die Reichsregierung und das deutsche Volk talen alles und werden weiter alles tun, um die Ruhrbevölkerung zu ernähren, über die so unsagbar Schwers gekommen ist.

### Die wirklichen Pläne der französischen Nationalisten

**Paris, 17. Jan.** Gustave Herve ergeht sich heute in einem Leitartikel des halbamtlichen „Petit Parisien“ in folgender Zukunftspantastie: Eine so heikle Operation wie die Besetzung des Ruhrgebiets muß zu Ende geführt werden. Angesichts des Widerstandes der deutschen Regierung darf nicht damit gezögert werden, das Ruhrgebiet und das ganze Rheinland, das wir besetzt haben, mit einer Zollgrenze abzuschließen. Die Erzeugnisse dieser Bezirke, die nach dem nicht besetzten Deutschland bestimmt sind, dürfen nicht hinausgelassen werden, ohne daß die für die Reparationskommission festgesetzte Abgabe gezahlt wird. Wenn der Widerstand anhält, muß noch weiter gegangen werden und aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, d. h. aus dem Gebiet an beiden Ufern des Rheins ein unabhängiger Staat wie Belgien und Holland gemacht werden, den man militärisch neutralisieren und vom Deutschen Reich losren-

war etwas stär-  
ene Ware schlan-  
für gesunde trost-  
t. Weizen je nach  
ar 36 000—39 000  
0 M (24 000 bis  
35 000) M, Hafer  
mehl Nr. 0 (mit  
000 (57 000 bis  
uslandsgetreide)  
e 18 000—19 000  
18 000—20 000  
(13 000—17 000)

h weinemarkt  
führt. Preise für  
M.

tpreise.) Auf  
mer: neues Korn  
100 M (verkauft  
5 D.), Roggen  
D.), Hafer (alt)

mann Calw.  
derel. Calw.  
  
**eganter  
M z u g**  
u, für jungen Mann  
ufen.  
urgerstraße 251.

e für sofort  
higen, ledigen  
**rdelnecht**  
ämtlichen landwirt-  
n Maschinen ver-  
ut. Pferdepfleger ist.  
**Georg Pfan.**

**lier!**  
den Spalten  
kleinen An-  
gen findet  
praktische  
frau gute  
legenheit  
erflüssig.  
ausgerät  
zu ver-  
kaufen!

**as Gutes**  
u. Haarboden ist  
echtes  
selhaarwasser  
in 3 Breinnesseln  
nd feinstes  
nhaarwasser  
o Vinçon, Calw.

**Deckenpinn.**

sch berichtet  
s Calwer  
galt über  
wiffens-  
rten Vor-  
ommisse!

heiz-  
bares  
le Vergütung von  
eucht.  
te unter N. 3. 12  
schäftsstelle dieses  
beten.

nen muß. — Wenn man bedenkt, daß Herze früher Antimilitarist und Sozialist war, und nun sich den französischen Nationalismus schlimmster Art zu eigen macht, so ist das doch allerbekannteste für die Wandlungsfähigkeit dieses Charakters.

### Eine Mahnung der Bewohner der zerstörten Gebiete an Poincaré.

Paris, 17. Jan. Das Aktionskomitee für die verwüsteten Gebiete nahm gestern eine Tagesordnung an, in der auf Antrag des Generals Bouceadine daran erinnert wird, daß man sich seit zwei Jahren bemüht habe, in Gemeinschaft mit den deutschen Arbeitern den Wiederaufbau auch mit deutschem Material durchzuführen. Es sei zu bedenken, daß dieses Programm nicht ausgeführt worden sei. Die französische Regierung möge durch Methoden, die dem allgemeinen Wunsch einer Verständigung unter den Völkern entsprechen, die Lösung des Reparationsproblems suchen. Nur dadurch könne der demokratische Geist zum Siege geführt und ein sicherer endgültiger Friede erzielt werden. — Damit will das Aktionskomitee auf die Tatsache hinweisen, daß die franz. Regierung die Wiederaufbauarbeit, die von Deutschland immer wieder angeboten worden ist, systematisch hintertrieben hat.

### Mussolini befriedigt.

Paris, 17. Jan. Nach einer Havasmeldung hat Mussolini von der franz. Regierung Aufklärung über den Umfang der Befehle des Ruhrgebietes und die Befugnisse der Kontrollkommission verlangt. Eine Verbalnote sei der Consulta zugegangen und habe den italienischen Ministerpräsidenten befriedigt. — Aus Rom wird gemeldet, die italienische Regierung werde in der Reparationsfrage zwischen Deutschland und Frankreich ihre Vermittelung anbieten. Kein Vorschlag dieser Art sei aber bisher in Paris eingetroffen. Ohne Zweifel hätten zu diesem Gerücht die jüngsten Verhandlungen des italienischen Botschafters mit Poincaré Anlaß gegeben.

### Verurteilung der weiteren französischen Aktion durch die italienische Presse.

Rom, 18. Jan. Die hiesige Abendpresse verurteilt einstimmig die Ausdehnung der militärischen Aktion Frankreichs im Ruhrgebiet. — Nützen wird uns das nichts.

### Englische Pressestimmen.

London, 16. Jan. Die Blätter nehmen in Leitartikeln zu dem neuen Vormarsch der Franzosen Stellung. — Die „Daily Mail“ tritt dafür ein, daß Großbritannien und Frankreich wieder zusammenkommen und eine vereinte Politik verfolgen, da es sich für England darum handle, ob es allein stehen oder mit Frankreich bei einer Politik zusammen wirken wolle, die sich bereits als reichlich gerechtfertigt (1) erweise. — Die „Times“ treten dagegen der französischen militärischen Aktion mit ernstlichen Worten entgegen. Das Blatt schreibt, die Wahrheit sei, daß die Geschichte Europas plötzlich einen Sprung in eine neue Sphäre getan habe. Die Welt stürze und der Gedanke, sie zu stabilisieren und das deutsche Budget auszugleichen scheine bereits veraltet zu sein. Die Tatsache allein, daß militärischer Zwang angewandt werde, habe die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Regelung ernstlich vermindert, wenn nicht bereits vollkommen ausgeschaltet. Unter diesen Bedingungen sei zu befürchten, daß die französische Befehle des Ruhrgebietes einen anderen Charakter annehme. Das allgemeine Reparationsproblem, wie es alle Alliierten berühre, sei in den Hintergrund getreten, um Erwägungen strategischer und politischer Charakter Platz zu machen. Dann würde eine neue Lage in Europa geschaffen werden und eine solche Lage würde die Aufmerksamkeit selbst der ruhigsten aller britischen Regierungen erfordern. Die ungarischen Ueberfälle auf Rumänien und die litauischen Ueberfälle auf Memel seien Symptome einer neuen Unruhe. Die gesamte wirtschaftliche Zukunft sei wieder unsicher und dunkel. Die Franzosen hätten durch ihre Aktion im Ruhrgebiet ein furchtbares Risiko auf sich genommen, nicht nur bezüglich des Reparationsproblems, sondern auch des Friedens Europas und der ganzen Welt. Es wäre zu begrüßen, wenn der Lauf der Ereignisse die britischen und französischen Ansichten wieder in Einklang bringen würde. Das französische Experiment müsse einen endgültigen Erfolg haben oder endgültig scheitern.

London, 17. Jan. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt, es beständen Anzeichen dafür, daß in Deutschland die Politik des passiven Widerstandes wenigstens ebenso stark sei, als die Politik der Verhandlungen mit der Entente als Ganzem. Selbst die Sozialisten erklärten, daß das Frankreich Poincarés nirgends entschlossenerer Gegner habe als unter den deutschen Arbeitern und daß es sich nur um die Frage handle, ob angesichts der Not, die für das deutsche Volk kommen müsse, die deutsche Republik ausfallen könne, bis in Frankreich ein Regierungswechsel stattfinde oder ein von Großbritannien und Nordamerika ausgeübter Druck eine Wendung zum Besseren herbeiführe.

### Die englischen Bergarbeiter mit der Einführung des 8-Stundentags nicht einverstanden.

London, 18. Jan. Reuter berichtet, daß aus den aus verschiedenen Bergwerksbezirken vorliegenden Meldungen hervorgeht, daß die Arbeiter mit den Vorschlägen der Bergwerksbesitzer betreffend die Wiedereinführung des Achtstundentags nicht einverstanden sind. Hodge, der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, erklärte, die Bergleute möchten im Gegenteil eine Verringerung des produktiven Verfahrens, wodurch die Einführung des sechsständigen Arbeitstages ermöglicht würde. — Die Bergwerksbesitzer hatten den Antrag gestellt, weil England infolge der Befehle des Ruhrgebietes von Deutschland, Amerika und anderen Staaten große Aufträge erhalten hätte.

### Polen ist wie immer friedlich gesinnt.

Warschau, 17. Jan. Der Präsident des Ministerrats Sitowski erklärte dem diplomatischen Berichterstatter der Polnischen Tel.-Ag., daß die von der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer polnischen Mobilisation feindlichen Quellen entstammten und jeder Grundlage entbehren. Die Lage im Innern des Landes und die guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten enthielten nichts, was die Aufrechterhaltung des Friedens in Frage stellen könnte.

### Arbeiterdemonstrationen in Rußland gegen Frankreich.

Moskau, 17. Jan. Aus Moskau ist die Meldung eingetroffen, wonach Arbeiterdemonstrationen zu Gunsten des Zusammenschlusses aller Parteien gegen Frankreich stattgefunden haben.

### Vorläufig normale Betriebslage bei der Eisenbahn im Essener Gebiet.

Essen, 17. Jan. Die Verkehrs- und Betriebslage bei der Eisenbahn ist vollständig normal. Gestern wurde die übliche Anzahl Wagen angefordert und gestellt. Züge mit Reparationskohlen sind nicht herausgegangen. Andere Kohlenzüge sind normal befördert worden. Die gestern angemeldeten Kontrollmaßnahmen der Besatzungsbehörden sind nicht durchgeführt, sondern nach kurzer Zeit wieder aufgehoben worden.

### Beschlagnahme von Eisenbahnwagen als Zwangsmittel.

Essen, 18. Jan. Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß als eine der angebotenen Sanktionen in der vergangenen Nacht eine große Anzahl leerer Eisenbahnwagen beschlagnahmt wurde. Weiter sollen leere Schlepplöcher, die sich auf dem Rhein und im Rhein-Herne-Kanal befinden, ebenfalls beschlagnahmt werden.

### Die Fürsorge des Reiches und Preußens für ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter im Ruhrgebiet.

Berlin, 16. Jan. Der unter Verletzung des Versailleser Vertrags erfolgte Einmarsch der Franzosen und Besetzung der wirtschaftlichen Lage und damit die Lebenshaltung in den betreffenden Ortschaften in der empfindlichsten Weise. Die Regierungen des Reiches und von Preußen haben daher ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Vinderung der geschaffenen Not eine Zulage zu ihren Bezügen, Vergütungen und Löhnen bewilligt, deren Auszahlung alsbald erfolgt.

### Der französische Finanzminister wünscht Erhöhung der Steuern.

Paris, 18. Jan. Das Abendblatt „Paris“ meldete gestern abend, daß der Finanzminister de Lasteyrie erklärt habe, daß, wenn ein Widerstand gegen den Antrag auf Erhöhung der Steuern um durchschnittlich 20 Prozent, was zur Ausgleichung des Budgets notwendig sei, sich geltend mache, er sein Portefeuille einem anderen überlassen werde.

### Die Bluttat der Franzosen in Bochum.

Essen, 16. Jan. Ueber den gestrigen Zwischenfall in Bochum, bei dem das erste Blut geflossen und ein hoffnungsvolles Menschenleben vernichtet wurde, wird uns berichtet: Unter dem Eindruck der Befehle durch die Franzosen fanden in Bochum spontane patriotische Kundgebungen statt, wobei die Menge singend durch die Straßen zog. Die Schupo war den Massen gegenüber machtlos. Es muß besonders betont werden, daß zur Zeit der Umzüge der Belagerungszustand über Bochum noch nicht verhängt war. Als ein durch die Königsallee kommender Demonstrationszug in die Nähe des französischen Postens beim Eisenbahndirektionsgebäude kam, feuerte die Wache mehrere blinde Schüsse ab, worauf die Menge in die Nebenstraßen schlüpfte. In diesem Augenblick fielen seitens der Franzosen völlig grundlos scharfe Schüsse, durch die ein junger Mann tödlich in den Rücken getroffen und ein anderer verwundet wurde. Infolge dieser Vorgänge ist die Erregung der Bevölkerung außerordentlich gestiegen. Durch die Straßen zogen vormittags große Massen. Mit Empörung wird überall von der gestrigen Bluttat gesprochen. Auch in Buer machte sich die Erregung über die Befehle in Demonstrationen Luft. Stundenlang durchzogen die Massen singend die Straßen. Der französische Kommandeur erließ jetzt ein Verbot von unerhörter Schärfe: Ansammlungen auf der Straße werden nicht geduldet. Herausforderungen durch Singen irgendwelcher Lieder sind nicht gestattet. Auf Anruf hat jeder sofort stehen zu bleiben. Wird nicht sofort bei „Halt!“ stillgestanden, dann erfolgt der Gebrauch der Schußwaffe. Unterebenen befinden sich neue Truppenmassen aus Düsseldorf im Anrollen. Die Befehle weiteren deutschen Gebiets steht bevor. Zwar erklärte man noch heute bei den französischen Stellen, daß ein weiterer Vormarsch nicht geplant sei, schon aber ist in Dortmund die amtliche Nachricht eingetroffen, daß französische Truppentransporte heute mittag 12 Uhr auf dem Hauptbahnhof und um 1 Uhr auf dem Südbahnhof eintreffen werden, sodas also heute mittag Dortmund wie gestern mittag Bochum den „siegereichen“ Einmarsch der Franzosen erleben wird. Schon wird auch gemeldet, daß sich die französischen Truppen in der Richtung nach Hamm vorziehen. In Essen ist alles ruhig. Mit Spannung wartet man auf die Dinge, die sich in der heute nachmittags 3 Uhr stattfindenden Zusammenkunft in Düsseldorf der Vertreter der Zehnerverbände und der Arbeitnehmerorganisationen mit General Degoutte ereignen werden. Französische Blätter verbreiten die Meldung, die deutschen Kohlenindustriellen hätten sich bereit erklärt, unter den am Samstag angegebenen Bedingungen von morgen an die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Nicht ein wahres Wort ist an dieser Meldung. Die Zehnerverbände haben ihren Standpunkt mit aller Eindeutigkeit festgelegt und an dieser Stellungnahme kann kein militärischer Befehl etwas ändern. Ohne Genehmigung des Reichskohlenkommissars wird und darf keine deutsche Kohle geliefert werden.

Bochum, 16. Jan. Die Menge in Bochum, auf die von den franz. Soldaten geschossen wurde, bestand in der Hauptsache aus Arbeitern und Arbeiterinnen einer Zeche. Es herrschte schon vor dem Einrücken der Franzosen eine lebhafteste Erregung unter der Bevölkerung. In Demonstrationen wurden schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Fahnen gesehen.

### Amerika bleibt bei der alten Taktik.

Paris, 18. Jan. Havas berichtet aus Washington: Zu der Nachricht, daß der offiziöse Vertreter der Ver. Staaten in der Reparationskommission, Boyden, sich anschickte, einen eingehenden Plan über die Reparationen zu unterbreiten, der von Staatssekretär Hughes gebilligt worden sei, veröffentlicht die Zeitungen folgende offizielle Note: Das Staatsdepartement weiß nicht, worauf sich diese Depesche bezieht. Weder der Staatssekretär noch irgend eine andere Persönlichkeit hat irgend einen Plan, der der Reparationskommission unterbreitet werden soll, gebilligt, noch eine Mitteilung dieser Art gemacht. Das Staatsdepartement beschäftigt sich weder direkt noch indirekt mit einem solchen Plan und hat Boyden keine Weisungen erteilt.

London, 18. Jan. Reuter meldet aus Washington: Bezüglich des Reparationsplans Boydens erklärte Hughes, es handle sich um eine rein persönliche Denkschrift. Niemand sei ermächtigt worden, einen solchen Plan namens der amerikanischen Regierung vorzulegen.

### Die Vorgänge in Memel.

Memel, 17. Jan. Ein englischer großer Torpedobootszerstörer ist heute vormittag hier eingetroffen. Französische Kriegsschiffe sind noch nicht angekommen. Das polnische Kanonenboot hat den Winterhafen wieder verlassen. Es verlautet, der auf ihm befindliche französische Oberst Trousson sei mit ihm wieder zurückgefahren. — Die neue Regierung hat sich im Berliner Hof eingerichtet. Simoaitis ist in Memel eingetroffen. Die genauen Verluste der Franzosen sind ein schwer- und ein Leichterverwundeter. Die Litauer haben 3 Tote und mehrere Verwundete. Die litauischen Freischärler scheinen sich aus Memel zum Teil in Quartiere in die Umgebung der Stadt begeben zu haben.

### Die Türken wollen nach Cypern zurück.

Lausanne, 18. Jan. Wie aus Angora gemeldet wird, ist dort eine mohammedanische Abordnung aus Cypern eingetroffen, um die Rückkehr dieser Insel zur Türkei zu verlangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Abordnung auch nach Lausanne kommen wird.

## Deutschland.

### Besprechungen über die Ernährungslage.

Berlin, 17. Jan. Heute vormittag begannen im Reichsernährungsministerium die Besprechungen mit den Gewerkschaftsführern aller Richtungen, worin die Ernährungslage erörtert wurde. Die Gewerkschaften forderten Sicherstellung der Brotversorgung und Einschränkung der Einfuhr von Luxuswaren.

### Keine Änderung in bezug auf das Verbot der Einwohnerverwehren.

München, 16. Jan. Wie von maßgebender Stelle des Reiches, die aber der endgültigen Stellung der Reichsregierung nicht vorgreifen will, mitgeteilt wird, hat sich die Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage der Einwohnerverwehre in der letzten Zeit nicht geändert. Man ist aber der Meinung, daß es sich bei dieser Frage nicht nur um Frankreich handelt, sondern auch um England und daß es bedenklich wäre, in diesem Zeitpunkt neue Streitfragen anzuhören. Damit wäre nur den Franzosen für ihre Agitation Material geliefert.

### 3 faches Todesurteil wegen Raubmordes.

Bonn, 17. Jan. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Schweinezüchter Scherlenbach aus Siegburg, den Kaufmann Hans Wirges aus Köln und den Kaufmann Rudolf Schäfer aus Siegburg wegen gemeinsamen Raubmordes zum Tode. Alle drei loakten planmäßig am 6. Dezember den belgischen Staatsangehörigen Jean Baptiste Orshoven aus Köln unter dem Vorwand, ihm einen Brillantring verkaufen zu wollen, nach Siegburg, wo ihn Scherlenbach mit einem Hammer erschlug, die Leiche zerstückelte und kochte und das Fleisch dann den Hunden vorwarf. Geld- und Wertsachen teilten die Verbrecher unter sich.

### Erwischter Dieb.

Berlin, 15. Jan. Die Kriminalpolizei in Spandau verhaftete einen Arbeiter der Siemenswerke, der seit vergangenen September seine Firma täglich um 5 Kilogramm Schellack bestahl, die er in seinem künstlichen Bein versteckte. Der Gesamtschaden der Firma beläuft sich auf 20 Millionen Mark. In der Wohnung des Arbeiters, sowie in der seine Komplizen konnten nur noch 50 Kilogramm Schellack beschlagnahmt werden. Außerdem konnten rund 176 000 M herbeigeschafft werden.

### Gegen fanatische Bilderstürmer.

Berlin, 16. Jan. In Ohligs ist mit linksradikaler Mehrheit des Stadtrats die Entfernung des Kriegerdenkmals vor dem Rathaus mit den Standbildern Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. beschlossen worden. Auf eine Anfrage an das Staatsministerium hat Minister Severing den Regierungspräsidenten in Düsseldorf angewiesen, die zur Entfernung des Denkmals erforderliche Genehmigung zu versagen.

## von Eng

S Ueber die...  
teur Otto S...  
sentums ein...  
Werte „Deu...  
niedergelegt...  
suchten Vers...  
fürstenmord...  
melen und di...  
Kedner in ein...  
Westmächte...  
fachen Schw...  
Ungarn gege...  
Nachfolge...  
und ganz be...  
Ausfichten...  
der Kedner...  
hinans, sich...  
nicht gelang...  
Blid nach de...  
Widerstand...  
ringen seine...  
reich suchten...  
me zu hinter...  
Preußen auf...  
ten ebenfalls...  
Bestreben...  
schen Revol...  
wieder auf...  
auch Englan...  
ren an und g...  
winnen. Kuhl...  
weshalb es...  
sam. Charakte...  
hen, das den...  
Joah Napoleon...  
sahst weglam...  
durchschien, d...  
In der Reakti...  
der Türkei...  
genugnisse...  
einen Zugang...  
1827 verständig...  
res das Link...  
dem Balkan...  
ten, ein Unabh...  
sich auf die...  
Bestreben...  
Lehteres aus...  
man heute...  
Deutschland...  
ger nie etwas...  
man wie Bism...  
auf großzügige...  
legenheit und...  
aus dem Bunde...  
Deutschen Reid...  
militärisch...  
Neutralität...  
kunft Bismarck...  
nützte jede...  
Die spanische...  
Ursache. Die...  
der deutschen...  
Ansprüche...  
in England...  
wieder auf die...  
Frankreich...  
werde, man...  
war aber auf...  
konnte seine...  
nen. Inzwische...  
Berliner Konf...  
Maller zwisch...  
gen auszugleich...  
Ja es änderte...  
gegenfährliche...  
her gezwungen...  
und später mit...  
seligen Absicht...  
markt Frankreich...  
aus Dänischlan...  
lands Mißtraue...  
und besonders...  
in Deutschland...  
und so vollzog...  
schen England...  
vor seinem Ab...  
Ministerpräsi...  
Mißtrauen...  
der damalige...  
habe. Als En...  
herrichte beim...  
tapferen...  
Englands. Auf...  
entgegengebr...  
nicht erkennen...  
wardte es sich...  
Bündnis mit...  
Dies zeigte...  
erreichte zwar...  
schaftliche...  
flige Ansprüche...

## Ist eine Hilfe von England und Amerika zu erwarten?

Ueber dieses gegenwärtig hochaktuelle Thema sprach Redakteur Otto Seltsmann, der sich mit der Politik des Angelfachsentums eingehend beschäftigt und seine Ansichten in seinem Werke „Deutschland und das angelfachsentum“ niedergelegt hat, am letzten Montag in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung im „Bädischen Hofe“. Ausgehend von dem Fürstenmord in Serajewo und nach einem Rückblick über den formalen und direkten Anlaß zum großen Weltkriege behandelte der Redner in eingehender Weise die Außenpolitik der führenden Westmächte von der Mitte des letzten Jahrhunderts an, die vielfachen Schwankungen Rußlands, die Stellung von Oesterreich-Ungarn gegenüber den Staaten Deutschlands, den Kampf um die Nachfolgerschaft der Türkei, den Imperialismus von Frankreich und ganz besonders die gegenwärtige Weltkonstellation mit ihren Ausblicken auf Deutschland. Nach dem 30-jährigen Krieg, führte der Redner im einzelnen aus, ging Englands Politik darauf hinaus, sich an der Nordküste Frankreichs festzusetzen. Da dies nicht gelang, belam Frankreich freie Hand und richtete seinen Blick nach deutschem Land. Die Hohenzollern leisteten keinen Widerstand und so konnte Ludwig XIV. ungehindert Elsaß-Lothringen seinem Lande einverleiben. Frankreich und auch Oesterreich suchten auf alle Weise die Vereinigung der deutschen Stämme zu hintertreiben. Als führender Staat trat in Deutschland Preußen auf. Seine Fürsten, besonders Friedrich der Große, neigten ebenfalls der Großmachtspolitik zu und wurden in diesem Bestreben teilweise von England unterstützt. Nach der französischen Revolution nahm Kaiser Napoleon die Pläne Ludwigs wieder auf. Er beherrschte so ziemlich ganz Europa und suchte auch England niederzuringen. Er ordnete die Kontinentalsperren an und gab sich alle Mühe, Rußland für seine Pläne zu gewinnen. Rußland aber ging nicht auf Napoleons Wünsche ein, weshalb es zu dem großen, unglücklichen Kriege gegen Rußland kam. Charakteristisch für die Haltung Englands ist es, daß Preußen, das den Hauptteil an der Befreiung Deutschlands von dem Joch Napoleons auf sich genommen hatte, im Friedensschluß sehr schlecht wegkam, da Frankreich und Rußland mit Englands Hilfe durchsetzten, daß Elsaß-Lothringen nicht mehr zu Deutschland kam. In der Reaktionszeit von 1815-1850 suchte Rußland auf Kosten der Türkei sich zu vergrößern, da es als Agrarstaat seine Erzeugnisse auf den Weltmärkten veräußern und zu diesem Zweck einen Zugang zum offenen Meere haben mußte. Schon im Jahre 1827 verständigten sich Frankreich und Rußland dahin, daß ersteres das linke Rheinufer erhalten sollte, während Rußland auf dem Balkan, dessen Staaten als Lehensstaaten der Türkei galten, ein Unabhängigkeitsgefühl entfesseln durfte. England stellte sich auf die Seite der Türkei. In diese Konfliktzeit fällt das Bestreben Preußens, sich mit Oesterreich auseinanderzusetzen und letzteres aus dem deutschen Bunde zu drängen, ein Bestreben, das man heute für richtig bezeichnen muß, denn Preußen hat dadurch Deutschland den größten Dienst geleistet, während die Hohenzollern nie etwas für Deutschland getan hätten. Nur einem Staatsmann wie Bismarck war es möglich, die deutsch-oesterreichische Frage auf großartige Weise zu lösen. Die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit und der Krieg von 1866 brachten es fertig, Oesterreich aus dem Bunde hinauszudrängen und die Entstehung eines neuen Deutschen Reiches möglich zu machen. Frankreich war damals militärisch ohnmächtig und Rußland beobachtete wohlwollende Neutralität. Die Machtstellung Deutschlands und die Staatskunst Bismarcks waren Frankreich ein Dorn im Auge. Es benützte jede Gelegenheit, Deutschland wieder klein zu machen. Die spanische Erbfolgersache im Jahre 1870 gab die willkommenen Ursache. Die englische Presse besetzte anfangs die Einigung der deutschen Stämme mit großen Lobprüchen und geißelte die Ansprüche Frankreichs, später aber vollzog sich ein Umschwung, in England und die Staatsmänner dieses Landes legten sich wieder auf die Schaffung von Gegensätzen. Es war klar, daß Frankreich seine Niederlage im Kriege 1870/71 nicht vergessen werde, man merkte bald, daß es Bundesgenossen suchte. Bismarck war aber auf der Wacht und vermittelte alle Versuche; Deutschland konnte seine wirtschaftlichen Verhältnisse immer weiter ausdehnen. Inzwischen brach der russisch-türkische Krieg aus. Auf der Berliner Konferenz im Jahre 1878 trat Bismarck als ehrlicher Mittler zwischen den betrieffenden Völkern auf. Er suchte alle Fragen auszugleichen, aber Rußland war ihm dafür nicht dankbar, ja es änderte seine freundschaftliche Gesinnung und nahm eine gegenwärtige Haltung zu Deutschland an. Bismarck sah sich daher gezwungen, zunächst ein Bündnis mit Oesterreich-Ungarn und später mit Italien zu schließen. Am Frankreich von feindseligen Absichten gegen Deutschland abzuhalten, unterstützte Bismarck Frankreichs Bestreben in der Erwerbung von Kolonien; auch Deutschland machte sodann koloniale Erwerbungen. Englands Mißtrauen wurde dadurch gegen Deutschland wacherufen und besonders lebhafte war England der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland. Frankreich ging auf Englands Interessen ein und so vollzog sich schon damals eine gewisse Vereinigung zwischen England, Frankreich und Rußland. Bismarck suchte zwar vor seinem Abgang in einem Brief (1887) an den englischen Ministerpräsidenten Englands Bedenken zu zerstreuen, aber das Mißtrauen blieb, umfomehr als man in England vermutete, daß der damalige Kronprinz Wilhelm Antipathien gegen England habe. Als England im Jahre 1899 den Burenkrieg begann, ba herrschte beim französischen Volk eine günstige Stimmung für das tapferere Völkchen, die französische Regierung aber stand auf Seite Englands. Auch in Deutschland wurde den Buren Mißgefällen entgegengebracht, die Regierung aber ließ eine klare Haltung nicht erkennen. Als England seinen Raub in Sicherheit hatte, wandte es sich wieder den europäischen Dingen zu, schloß ein Bündnis mit Japan und trat feindselig gegen Deutschland auf. Dies zeigte sich sofort in der marokkanischen Frage. Deutschland erreichte zwar auf der Konferenz von Algeiras vollständige wirtschaftliche Entwaldungsfreiheit in Marokko, mußte aber auf sonstige Ansprüche verzichten. Im japanisch-russischen Kriege stand

England auf Seite Japans, vollzog aber nach Friedensschluß sofort eine Schwertung und suchte mit Rußland zu einer Verständigung zu kommen. Der Plan Englands ging nämlich dahin, einen Weg durch ganz Afrika bis nach Persien zu erhalten, um Indien beherrschen zu können. Es schloß mit Rußland den persischen Vertrag im Jahre 1907. Da Deutschland ebenfalls den Plan hatte, ein großes wirtschaftliches Mittelafrika zu schaffen und eine Verkehrs-Verbindung von Hamburg bis Mesopotamien erstrebte, so wuchs Englands Erbitterung ins Ungeheure. Die neugeschaffene Koalition England, Frankreich, Rußland ging systematisch gegen Deutschland vor. Frankreich hielt den Vertrag über Marokko nicht, und Deutschlands Panthersprung nach Agadir machte die Sache nicht besser. Nach dem Tripoliskrieg, den Italien gegen die Türkei führte, fand eine Besprechung des englischen Ministers Halban mit der deutschen Regierung statt. Die Unterhandlungsfrage ist noch nicht vollständig geklärt, es handelte sich jedenfalls um die Flottenstärke der beiden Länder. Wenn man die belgischen Akten aufmerksam liest, scheint das Angebot Englands nicht aufrichtig gewesen zu sein, denn England begann wieder die französisch-deutschen und russisch-deutschen Gegensätze zu schüren. Gleichzeitig aber ging der Schachzug Englands dahin, Deutschland von anderen Allianzen abzuhalten, indem es sich offiziell freundlich gegenüber Deutschland verhielt. Dies ist England auch vollständig gelungen. Die Gegensätze zu Deutschland wurden immer größer und so konnte es nicht wundertnehmen, daß die Ermordung des österreichischen Thronfolgers zum Kriege führen mußte. Es ist mit Sicherheit erwiesen, daß Rußland schon lange vor der Kriegserklärung Deutschlands die Mobilisation anbefohlen hatte. Der Krieg nahm seinen Anfang. England und Frankreich gelang es nicht nur, eine große Zahl von Staaten, sondern auch den Bundesgenossen Italien in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Im Jahre 1916 sehen wir ein Zurückweichen Rußlands, aus dieser Zeit meldet die engl. Presse, Rußland suchte mit Deutschland Frieden zu schließen. Die in Rußland ausgebrochene Revolution bereitete diese Pläne. Deutschland war gezwungen, 4 1/2 Jahre lang gegen eine Welt von Feinden standzuhalten und diese Tat allein fordert Anerkennung heraus. Der Friedensvertrag von Versailles stiftet sich auf die 14 Schwandelpunkte Wilsons und hatte den Zweck, Deutschlands Flotte vollständig zu vernichten, Deutschlands Außenhandel lahm zu legen und das deutsche Volk aus den Militärräumen zu treiben. Auf den Raub der westlichen deutschen Gebiete folgte der der östlichen. Im Friedensvertrage wurde über die Verleugungen eine Lüge gelassen. Hinterher hat man dann die Forderungen auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt mit der Absicht, bei der vorauszusetzenden Unmöglichkeit der Erfüllung jederzeit einen Grund zu haben, um Deutschland weiter zu knebeln. Zunächst versuchte Frankreich, um die Einheit des Deutschen Reiches zu vernichten, die Rheinlandsfrage mit konfessionellen Absichten zu verquiden und Nord- und Süddeutschland von einander zu trennen. Der Mißerfolg dieser Bestrebung hat Frankreich zu immer schärferen Maßnahmen getrieben. Keine Macht ist aufzutreten, um den Ententestaaten in ihrem schamlosen Vorgehen entgegenzutreten und es wäre auch sicher anzunehmen, daß ein neuer Staatenbund einen neuen Krieg hervorbringen würde. Immer wieder finden sich unsere Gegner zusammen, um Deutschland zu knebeln. Amerika und England denken nicht daran, Deutschland zu Hilfe zu kommen, beide Länder lassen uns nur soweit erstarren, daß sie geschäftlichen Nutzen aus unserer Wirtschaft ziehen können. Alle unsere Gelehrten streben ein deutsches Staatengebilde wie nach dem 30-jährigen Kriege an. Deutschland würde dadurch nicht nur politisch vollständig machtlos werden, sondern auch eine geistige Degeneration erleben. Was hat nun Deutschland zu tun, wenn es von England und Amerika nichts erwarten darf? Neue Konferenzen werden für Deutschland keine Erleichterung bringen. Wir haben nur eine Aussicht wieder hochzukommen: Wir müssen als Volk fest zusammenhalten, wir müssen das eigene Interesse zurückstellen und nur auf das nationale Interesse bedacht sein, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, sondern den Gegnern einen festen geschlossenen Einheitswillen entgegenstellen, dann wird die Zeit kommen, da wir die Fesseln dieser Völkergemeinschaft, die uns jetzt niederhält, sprengen werden und wo wir dann eine freie und vielleicht gewalttätigere Stellung im Konzert der Völker wieder einnehmen. Wünschen wir, daß dieser Zeitpunkt sobald als möglich eintritt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Januar 1923.

### Heimatnothilfe.

Die Sammlungen im Bezirk Calw haben schon über 1 Million Mark eingebracht. Neben großen Einzelbeträgen aus Industriekreisen wurden, abgesehen von dem schönen Ergebnis der Sammlungen in den einzelnen Bezirksorten, auch hohe Beträge vom Bezirks-Handels- und Gewerbeverein (über 200 000 M.) und vom Bezirksbeamtenbund (über 100 000 M.) aufgebracht. Doch angesichts der großen Notlage weiter Bevölkerungskreise, die immer mehr zunimmt, darf die Fürsorgetätigkeit nicht aufhören. Heute soll für solche Angehörige des Mittelstandes und der Arbeiterschaft gesammelt werden, die nicht Kleinrentner und Sozialrentner sind, die aber auch nicht mehr arbeiten können, bei denen die Hilfe der Volksgenossen also am dringendsten notwendig ist, weil für sie weder Reichs- noch Staatshilfe bisher eingeleitet worden ist. Zwei Drittel der Einnahmen, die durch die heute beginnende Sammlung eingeht, bleiben zwecks Verteilung in der Stadt, das letzte Drittel kommt in den Landesausgleichsstock, von dem aber wiederum auch die Stadt Mittel zurückfließen. Man darf wohl zuversichtlich annehmen, daß die Sammlerinnen auch bei diesem notwendigen Unterstützungsversuch dieselbe Hilfsbereitschaft und Gebetsdrigkeit vorfinden, wie sie die Calwer Bevölkerung von jeher ausgezeichnet hat.

### Rentnernothilfe.

Um das Einkommen der Empfänger von Invaliden- und Altersrente einigermaßen dem immer mehr sinkenden Geld-

wert anzupassen, werden seit einiger Zeit zu den Renten von den Gemeinden Zuschüsse gereicht. Diese richteten sich nach dem Jahreseinkommen. Seit 1. Dezember 1922 ist die Einkommensgrenze 43 200 M. Alle die, deren gesamtes Jahreseinkommen unter dieser Grenze bleibt, sollen auf Antrag einen entsprechenden Zuschuß erhalten. Der Antrag ist bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung unter Vorlage des Rentenbescheides zu stellen. Für Rentner, die noch Kinder zu unterhalten haben, erhöht sich die Einkommensgrenze um 3000 M. für jedes Kind. Kleineres Jahreseinkommen wird nicht mitgezählt, auch nicht die Zinsen aus kleineren Vermögen und freiwillige Zuwendungen.

### Vom Krankenpflegeverein Calw.

Der Krankenpflege-Verein Calw hielt gestern seine jährl. Ausschusssitzung ab. Schon im Oktober v. J. war er infolge der Steigerung der Geldbedürfnisse, die mit dem Jahresbeitrag in keinerlei Weise mehr Schritt hielten, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, in welcher auf Grund eines Geschäftsberichts, der für 1922 über 40 000 M. Defizit in Aussicht stellte, eine Eingabe an die Industrie der Stadt, die Ortskrankenkasse und die Stadtverwaltung beschloß. Das Ergebnis, zu welchem einzelne Firmen und Spender in besonders hochherziger Weise beitrugen, rettete den Verein über das kritische letzte Vierteljahr von 1922 hinüber. Jetzt stand der Ausschuß abermals der Frage gegenüber, wie der Verein soll weitergeführt werden können. Eine Weiterführung auf der bisherigen Grundlage ist vorläufig nur für das 1. Vierteljahr 1923 beschlossen worden; dann soll eine Generalversammlung zusammentreten und weiter bestimmen. Bis dahin haben die Stadtverwaltung und die Ortskrankenkasse ihre besondere Mithilfe in Aussicht gestellt, so daß von einer Erhöhung des Mitglieder-Beitrags auf 1000 M., wie es unbedingt erforderlich gewesen wäre, zunächst abgesehen und eine Festschließung zunächst auf 50 M. pro Vierteljahr vorgenommen werden konnte. Für Verleihung der Krankengeräte durch Nichtmitglieder wird künftig eine besondere Gebühr erhoben; Einzelbesuche und Nachwachen werden denselben mit 10.— bzw. 4) M. berechnet. Da eine ganze Anzahl unserer Mitglieder, auf deren Beiträge wir angewiesen sind, diese nicht oder vielleicht doch nicht in voller Höhe werden aufbringen können, so bitten der Krankenpflege-Verein, es möchten vermögende, d. h. normal verdienende Mitglieder ihren Beitrag von selbst auf mindestens 100 M. für das Vierteljahr erhöhen. Diese Summe entspricht dann knapp 10 Goldpfennigen und kann nicht als hohe Leistung angesehen werden. Für besondere Gaben ist der Verein dankbar, namentlich auch da, wo durch längere Inanspruchnahme der Schwester bedeutende Arztkosten erspart wurden. B.

### Ein Vortrag Traub.

Man schreibt uns: Die hiesige Ortsgruppe der B. V. U. g. p. a. t. e. i. ist bemüht, die Einwohnerschaft von Calw mit hervorragenden Persönlichkeiten bekannt zu machen und so hatten wir schon Gelegenheit, den Kapitänleutnant von Müde und die Generale von Francois und von Lettow-Vorbeck hier sprechen zu hören. Nächsten Sonntag wird der bekannte Politiker, Pfarrer a. D. D. Traub einen Vortrag halten. Traub war bekanntlich früher Reichstagsabgeordneter und gehörte der freisinnigen Volkspartei an, ist aber während des Krieges zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Zur Zeit ist er Chefredakteur der „München-Augsburger Abendzeitung“. Traub ist ein hervorragender glänzender Redner und dürfte der Besuch seines Vortrags auch für politische Gegner interessant und lohnend sein.

### Rohlenpreise in Stuttgart.

(StB) Stuttgart, 17. Jan. Die Stadt. Preisprüfstelle gibt bekannt, daß infolge einer weiteren Erhöhung der Frachten und der Anstiegen der Kohlenhändler die Kohlenpreise mit Wirkung vom 5. Januar bis auf weiteres neu festgesetzt, d. h. erhöht wurden. Es kosten in Körben frei Keller Anthrazit 3754 M., Rußkohle 3334 M., Rußkoks 1 und 2 3863 M., Rußkoks 3 3722 M., Grobkoks 3594 M., Grubekoks 2925 M., Mitteldeutsche Braunkohlenbrickets 2717 M. Für Nachlieferung ist 35 M. für erschwerte Zufuhr ist 75 M. zu zahlen.

(StB) Weiskindorf, 17. Jan. In geistiger Umnachtung hat sich letzter Tage eine in geordneten Verhältnissen lebende Witwe, Mutter von zwei Kindern, durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen.

(StB) Stuttgart, 16. Jan. Die Aufbringung der Bestattungskosten bildet auch in der Landeshauptstadt für viele eine schwere Sorge. Bekanntlich entfällt der größte Teil der Kosten auf die Beschaffung des Sarges, denn die städt. Gebühren werden auf das Nötigste beschränkt und können, wenn die Verhältnisse es erfordern, teils ermäßigt, teils ganz nachgelassen werden. Nun hat das städt. Friedhofamt Mittel und Wege gesucht, um die Bestattungen zu verbilligen. Bei den Feuerbestattungen hat es sein Ziel dadurch erreicht, daß nicht mehr der Sarg selbst, sondern nur noch ein vom Vorstand des Friedhofamts, Oberrechnungsrat Kähler, erdachter Sargeinsatz zur Verbrennung kommt. Dieser Einsatz kostet zurzeit 9-11 000 M., während der allereinfachste Holzarg jetzt 21 270 M. kostet. Die dadurch erzielte Verbilligung hatte zur Folge, daß die Zahl der Feuerbestattungen in der letzten Zeit ganz wesentlich zunahm. Aber auch bezüglich der Erdbestattungen wurden Schritte zur Verbilligung unternommen. Eine Kommission zur Prüfung dieser Frage kam zu dem Entschluß, eine Probe mit Gipsjürgen (Preis einschl. Fracht, Anstrich u. dergl. zurzeit etwa 15 000 M.) zu machen. Sie werden schon in den nächsten Wochen zur Anlieferung kommen. Außer-

dem ist ein Versuch mit Särgen aus Holz und Pappe beabsichtigt, und weiter soll die „Selbsthilfe für Erwerbsbeschränkte“ mit der Fertigung von billigen Holzsärgen beauftragt werden sein. Auf die Anwendung anderer Beerdigungsarten, die von manchen Seiten vorgeschlagen wurden, wie Verwendung eines Leberjages, der nach der Trauerfeier wieder aus dem Grabe herausgezogen wird, so daß die Leiche im Boden nur durch eine fargähnliche, aus Holz oder Pappe hergestellte einfache Ueberbedeckung geschützt wäre, soll nur im Falle größter Not zurückgegriffen werden.

(E.C.B.) Neutlingen, 17. Jan. Am Sonntagabend fand die Polizei im Gewand Storkach, nahe der Straße nach Rommelsbach, einen jungen Menschen mit einem Schuß im Kopf bewußtlos, aber noch lebend vor. Später stellte es sich heraus, daß der junge Mensch, ein 19jähriger Tunichtgut aus Altmündingen, hierher gekommen war, um seine Geliebte, eine hier bedienstete Kellnerin, zu besuchen. Nach einem Streit versuchte er, das Mädchen zu erschlagen, konnte ihr aber nur zwei ungefährliche Streifschüsse beibringen. Während sie entflohen, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, an der er eine halbe Stunde nach der Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus starb.

(E.C.B.) Von der badischen Grenze, 17. Jan. Das Hotel Falken in Emmendingen ging von dem derzeitigen Besitzer H. Schröder um den Kaufpreis von 25 Millionen Mark an einen früheren Polizeibeamten aus dem besetzten Gebiet über, nachdem es vor wenigen Jahren für 125 000 M veräußert worden war.

(E.C.B.) Calw, 16. Jan. Der Silberarbeiter Johannes Stegmaier aus Nuttlangen N. Gmünd, der 1919 bis 1921 bei einer Firma in Gmünd beschäftigt war, ent-

wendete dort im ganzen 144 Pfund Silber mit einem damaligen Wert von etwa 100 000 M und einem heutigen Papierwert von 14 Millionen Mark. Er versteckte das Silber im Heustock seiner Eltern und setzte es dann mit Hilfe seines Bruders Bernhard in Stuttgart ab. Da das Geschäft einen Ausweis verlangte, überredeten sie den Hilfswärter Peter Wörner von Degerloch, ihnen einen falschen Ausweis auszustellen. Johannes Stegmaier erhielt von der Strafammer wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 7 Monaten, Bernhard Stegmaier wegen Hehlerei 9 Monate Gefängnis. Wörner wurde wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung, die er unüberlegt beging, zu einer Geldstrafe von 2000 M verurteilt.

(E.C.B.) Biberach, 17. Jan. Montagabend wurde einem Herrn aus Weidenbeuren in einem Personenwagen des um 6 Uhr hier einfahrenden Bahnzugs nach Ulm eine leberne Aktienmappe mit einem Inhalt von 2,5 Millionen Mark von einem Mitreisenden gestohlen. Durch die sofort aufgenommenen Erhebungen der Polizei ist es gelungen, das Geld in vollem Betrag wieder beizubringen und den Täter in einem hiesigen Einwohner zu ermitteln.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

**Der Kurs der Reichsmark.**  
Der Dollar hat gestern die ungeheuerliche Höhe von 18 345 M erreicht, der Schweizer Franken stand entsprechend auf 3 443 M.

**Märkte.**  
(E.C.B.) Weiskirchen, 17. Jan. (Viehmarkt.) Der Zutrieb zum Vieh- und Schweinemarkt betrug 160 Stück Vieh, und

zwar: 10 Ochsen von 950 000 bis 1,2 Millionen Mark, 4 Rälberkühe von 950 000—1 000 000 M, 22 Kühe in Milch 600 000 bis 900 000 M, 14 Kalbinnen von 700 000 M über 1 Mill., 66 Stück Einstellvieh von 130 000—350 000 M je das Stück. Der Handel war durchweg lebhaft, die Preise sehr fest. — Dem Schweinemarkt waren zugetrieben: 36 Käufer und 80 Rörbe mit 720 Milchschweinen. Bezahlt wurde für 1 Käufer, 150 Pfd. Lebendgewicht, 100 000 M, 2. Sorte, 80 Pfd. schwer, 76 000 M. Milchschweine 1. Sorte 80 000 M, 2. Sorte 65 000 M, 3. Sorte 45 000 M je das Paar. Die Gesamtzufuhr bestand größtenteils aus Händelschweinen; gegen Mittag war der Markt geräumt.

(E.C.B.) Stuttgart, 11. Januar. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 79 Ochsen, 26 Bullen, 190 Sungrinder, 194 Sungrinder, 233 Kühe, 571 Rälber, 418 Schweine, 1 Schaf. Unverkauft blieben 19 Sungrinder.

Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.	Mk.
Ochsen	67 500—71 000	45 000—63 000	—	—
Bullen	59 000—63 000	48 000—56 000	—	—
Sungrinder	67 000—72 000	57 000—68 000	45 000—53 000	Mk.
Kühe	46 300—51 000	35 000—43 000	26 000—33 000	Mk.
Rälber	73 000—76 000	68 000—71 000	60 000—66 000	Mk.
Schweine	91 000—99 000	85 000—91 000	75 000—85 000	Mk.

Verkauf des Marktes; Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.  
In Buchau betrug der Preis für das Paar Zerkel 70—75 000 M, in Kirchheim u. T. kosteten Milchschweine 32—45 000 M, Käuferfleisch 55—90 000 M je das Stück.

Die besten Kleinfachpreise werden selbstverständlich nicht an den Vieh- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die wog. marktlichen Betriebskosten in Zulag kommen. D. Schrift.

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.  
Druck und Verlag der A. Seltmann'schen Buchdruckerei, Calw.

**Schreiner-Innung.**  
Kommenden Sonntag Mittag 1 Uhr  
**General-Versammlung im Lokal.**  
Der Vorstand.

Am Montag, den 22. Januar, abends 8 Uhr beginnt  
im Gasthof zum „Badischen Hof“  
eine  
**Privat-Tanzstunde**  
zu welcher sich noch Herren und Damen  
anmelden können bei  
**Wilhelm Märkle, Stuttgarterstraße 390.**

**Bruchleidende**  
gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, geschicklich geschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares **Universal-Bruchband** kostenlos vorzeigen wird am  
**Sonntag, den 21. Jan. morg. von 9—12**  
in Calw Hotel Adler und **Samstag, den 20. morg. von 8—12** in Nagold Hotel Post  
Außerdem stehen folgende Muster als Spezialarbeit zur Verfügung in  
Ur. u. alter für Bettmäßer, Leibbinden nach Maß und Wunsch Muttervorfallbind. Krampfaderstrümpf.  
Tag und Nacht tragbar, Geradefalter,  
Ueber 45 000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch  
Wissenschaftl. Berater in allen ärztlichen u. Vertrauensfragen  
**Dr. med. Kühner** prakt. Arzt.  
**Ph. Steiner Sohn, Konstanz (Bodensee),**  
Weissenbergstraße 15/17. Spezialfabrik samt. Art u. Bandagen

**Wer würde 50 000 Mark leihen auf schuldenreies, schönes Anwesen.**  
Angebot unter L. R. 14 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Dienst-Mädchen**  
kann bis 1. Febr. eintreffen  
**Güterbeförderer Bauer.**

**Gewandte Flick-Näherin**  
ins Haus gesucht.  
Frau Dr. Fuhr,  
Stuttgarterstraße.

1 neuen **Kleiderschrank**,  
1 eichenen **Hackloß**,  
2 eichene **Stühle**  
billig zu verkaufen.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Farren.**  
Igelstock.  
Verkaufe einen 10 Mon. alten  
Gemeindepfleger Keppler.

# Heimatnot!

Unvergleichlich schwere Not bedrückt diejenigen unserer Volksgenossen, welche wegen Alters oder Krankheit einem Beruf oder Erwerb nicht mehr nachgehen können und ihr geringes Einkommen aus Zinsen, Renten und dergl. nicht mehr zu steigern in der Lage sind. Die Not ist leider so groß, daß die öffentlichen Mittel allein nicht mehr ausreichen. Die freiwillige Liebestätigkeit muß daher ergänzend eingreifen.

Wie dies im ganzen Vaterland geschieht, so rufen auch wir unsere Bezirksbevölkerung zu werktätiger Hilfe auf. Bauern, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Angestellte, Arbeiter! Gebt nach Kräften! Namentlich aber auch die verdienende Jugend möge der alten hilflosen Leute gedenken, die ihr Leben lang gearbeitet und gespart haben, und nunmehr vor Not und Sorgen nicht mehr hinaussehen. Laßt uns alle zusammenstehen und eine Notgemeinschaft bilden, um im kommenden Winter eine Katastrophe zu verhindern. Es wäre ein Unrecht und eine schreiende Schande für uns, wenn wir die vielen armen Volksgenossen ihrem Schicksal überlassen und sie nicht vor Schritten der Verzweiflung bewahren würden.

Auf, zeigt auch diesmal wieder eure Gebefreudigkeit! Das Geben soll für alle eine Pflicht sein!

An sämtliche Gemeinden des Bezirks richten wir die herzliche Bitte, in Bälde Ortsausschüsse ins Leben zu rufen, welche mit rühriger Hand die Sammlungen in die Hand nehmen. Die Haupt sammelstelle für den Bezirk hat in dankenswerter Weise Herr Oberamtspfleger Fechter übernommen, an den die gesammelten Gelder abgeliefert werden wollen.  
**Der Ausschuß d. Bezirkswohltätigkeitsvereins Calw.**

**Die Sammlung in der Stadt Calw**  
findet heute Donnerstag, den 18. Januar 1923, nachmittags, statt. Die gesamte Einwohnerschaft wird gebeten, ihre bewährte Gebefreudigkeit auch bei dieser Sammlung wieder zu beweisen und — dem gesunkenen Geläwert Rechnung tragend — nach Kräften Gaben zu zeichnen.  
Bei den Mitgliedern des Handels- und Gewerbevereins und des Beamtenbunds sind schon früher besondere Sammlungen veranstaltet und mit sehr schönem Erfolg durchgeführt worden.  
Calw, den 17. Januar 1923.

**Der Ortsauschuß:**  
Gewerbechulrat Aldinger, Volksschulrektor Beutel, Studienrat Burkhardt, Frau Stadtschultheiß Konz Wte., Flaschnermeister Ehig, Prediger Flößer, Stadtpfleger Frey, Stadtschultheiß Göhner, Oberamtmann Gös, Stadtpfarrer Lang, Stadtpfarrer Leikus, Kommerzienrat Wagner.

**Öffentlicher Vortrag**  
am Sonntag, 21. Januar, abends 8 Uhr,  
in der Verbräunerei Weiß von  
Herrn Pfarrer a. D. D. Traub-München  
über:

**„Das alte und das neue Reich“**  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Wirt. Bürgerpartei (Deutschnationale Volkspartei) Ortsgruppe Calw.

**Elektrische Haushaltungs-Bügeleisen**  
Ia. Qualität  
solange Vorrat reicht pro Stück Mk. 7.000.—  
Chr. Kurz, Techn. Büro, Calw, Fernsprecher Nr. 57.

## Günstiges Angebot!

**Verkaufe solange Vorrat**  
blaue Arbeitshosen 5000 Mk. blaue u. schwarze Pilotshosen (genannt englisch gestricke Hose) 1500 Mk. Leder 6500 Mk. gute Verarbeitung und gute Qualität  
selbgraue Hosen 9500 und Mk. 115.00 die. in ganz schwerer gebrauchte selbgraue Bürschenauszüge allein Mk. 400.—, Sporthose Mk. 2500  
lange Militärmanie, wie vorgeschrittener Frauen- Arbeitsbluse u. lange Hose, aus a. eichem, ganz vorzüglichem Stoff, auch zum Umarbeiten für Kinderkleider geeignet  
Waren für 12—16 Jahre, Mk. 6500, Rock 7500  
Mk. 4500 Mk. 2500  
Gebrauchte englische Wolldecken Größe 180/220 für Schlaf- und Pferdedecken verwendbar Mk. 4500  
Größe 130/190 Mk. 3200  
in schönen Farben und guter Qualität Mk. 1100 per Meter  
**Günstige Gelegenheit für Kommunalverbände u. Vereine:**  
Für Händler besondere Rabatte: Versand per Nachnahme. Bestellungen über Mk. 30000 portofrei und verpackungsfrei, sonst nur Portoberechnung. Nichtpassendes nehme anstandslos per Nachnahme zurück

**Käthe Nusser, Stuttgart,**  
G. L. Brodstrasse 45  
Fernsprecher 12151. Postscheck 6841.

**Frei eingetroffen:**  
**Lampenlampen = Batterien**  
prima Qualität,  
pro Stück Mk. 400.—  
Chr. Kurz, Techn. Büro, Calw, Fernsprecher Nr. 57.

**Dixin** das dankbare Seifenpulver  
ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIGE HERSTELLER:  
**MENKE & CO., DUSSELDORF**



Die furchtbare...  
zwischen richten...  
d. h. sie handel...  
Kriegsgebiet w...  
ihre „Bedürfn...  
des Ruhrgebiet...  
Befehlen, Kohl...  
liefern, nachste...  
gerecht gestellt...  
mit, daß sie ein...  
Schlagnahmen u...  
fahren. Aber es...  
einem völlig w...  
Wörter nicht...  
die — deutschen...  
vinisten in Den...  
Söhne „internat...

**Die französische**  
Karlsruhe, 18.  
in einer Rede, da...  
porträkte anhielt...  
haben, daß sie au...  
Berlin, 18. Ja...  
Fritz Thyssen und...  
vor ein französis...  
Zehenbesitzer solle...  
Essen, 18. Jan...  
vorausichtlich von...  
bracht. Die Koh...  
Die Kohlenzufuhr...  
hatte sich bereits...  
derte sich heute...  
Zehentretreter u...  
General Simon...  
Zehen des Ruhr...  
wie er auch die...  
nen Standpunkt...  
Tantabteilungen...  
demonstrativ die...  
Bochum, 18. J...  
einen Teil des R...  
als Truppenquar...  
noch Stadtverord...  
quartierung trotz...  
möglichst nicht...  
aufs neue erregt.

Essen, 19. J...  
essen ein Schup...  
haftet, weil er...  
hatte. In den...  
wieder in Freie...  
Berlin, 19. J...  
Präsident des...  
langen der fran...  
von Kohlenzüger...  
München, 19. J...  
die französische...  
Kohlenkommissar...  
erteilt, sich nur...  
Essen, 19. Jan...  
denheim und Alten...  
und fünf Herren...  
9 Uhr zu einer...  
gefordert und an...  
die Herren, falls...  
vorführen zu lasse...  
zurückgewiesen...  
beabsichtigten...  
händlich jede poliz...  
müsse.